



Terrorüberfall auf die OPEC-Konferenz: Fast 70 Geiseln.

## Zwei Tage Angst

**Vor 30 Jahren überfiel ein Terrorkommando die OPEC-Konferenz an der Wiener Ringstraße. Drei Menschen wurden ermordet.**

**S**onntag, 21. Dezember 1975, 11.45 Uhr: Die fünf Männer und ihre Begleiterin gelangen ungehindert in das Gebäude der OPEC, der Organisation der Erdöl exportierenden Länder, am Dr. Karl Lueger-Ring 10 in Wien. Die sechs Eindringlinge sind schwer bewaffnet; es handelt sich um ein Terrorkommando, geleitet von Illich Ramirez Sánchez, genannt „Carlos“.

Ziel der Terroristen ist der Konferenzsaal im ersten Stock, wo elf Minister und andere hochrangige Vertreter der OPEC über eine Erhöhung der Erdölpreise beraten. Im Hausflur befinden sich etwa 30 Journalisten aus vielen Staaten, die über das Ergebnis der Gespräche berichten wollen. Die Angreifer ziehen Schusswaffen. Zwei Beamte der Wiener Staatspolizei bewachen die Gänge und den Konferenzsaal. Einer der Beamten, Bezirksinspektor Anton Tichler, stellt sich „Carlos“ entgegen. „Sind Sie Polizist?“ fragt ihn dessen

Komplizin „Nada“. Als Tichler bejahte, schießt die Terroristen auf ihn und verletzt ihn tödlich. Anton Tichler ist bereits 65 Jahre alt und steht wenige Tage vor der Pensionierung. Um einen Schurlaub finanzieren zu können, hat er sich zum Sonntag-Dienst bei der OPEC-Konferenz gemeldet. Ein verhängnisvoller Fehler. „Nada“ wird später als die Deutsche Gabriele Kröcher-



**Terrorist Sanchez („Carlos“): Chef des Terrorkommandos.**

Tiedemann identifiziert. Sie ermordet auch den OPEC-Angestellten Alaa Hassan Khafali, ein Iraker, der sich dem Terrorkommando entgegenstellt. Die Terroristen stürmen den Saal, in dem sich 62 Leute befinden. Carlos schießt mit seiner

Maschinenpistole den libyschen Regierungsbeamten Jusu Ismirli nieder, der einem der Terroristen die Schusswaffe entreißen will.

Wenige Minuten später treffen die ersten Polizisten beim OPEC-Gebäude ein. Aus den Fenstern wird geschossen. Drei Beamte laufen die Treppe hinauf, es kommt zu einem Schusswechsel; eine Handgranate explodiert. Der Sicherheitswachebeamte Kurt Leopolder von der Alarmabteilung wird von einem Projektil getroffen, er erwidert das Feuer: Hans Joachim Klein, Mitglied der Frankfurter Anarcho-Szene und der RAF, wird durch einen Bauchschuss lebensgefährlich verletzt.

Eine OPEC-Mitarbeiterin überbringt eine Botschaft der Terroristen, die um eine „Feuerpause“ ersuchen, damit die beiden Schwerverletzten in ein Krankenhaus gebracht werden können. Hans Joachim Klein kommt in das AKH. Ein Querschläger hat bei ihm schwere Ver-



**Flughafen Wien-Schwechat: Terroristen und Geiseln auf dem Weg in das Flugzeug.**

letzungen im Bauchraum verursacht; das Projektil steckt in der Wirbelsäule. Im Fernsehen wird eine Sportveranstaltung übertragen, über Ersuchen der Polizei wird in der Sendung ein Insert gebracht: Polizisten, die sich in der Freizeit befinden, mögen sich in der Bundespolizeidirektion Wien melden. Es handelt sich um den ersten derartigen Anschlag in Österreich; die Polizei ist auf ein solches Ereignis nicht vorbereitet, Einsatz- bzw. Krisenpläne, wie sie heute üblich sind, fehlen. Es gibt nur wenige Schutzwesten. Es wird improvisiert, die Einsatzkräfte werden eingeteilt. Zwei leitende Kriminalbeamte fahren zur Witwe des ermordeten Kollegen, um ihr zu kondolieren.

Die Terroristen haben die Waffen und Instruktionen drei Tage vor dem Überfall von Mitarbeitern der libyschen Botschaft erhalten. Dass Libyen hinter dem Anschlag steckt, wird auch Hans Joachim Klein 25 Jahre später bei seinem Prozess in Frankfurt aussagen.

**Kommuniqué im ORF.** Die Terroristen wollen zunächst mit dem libyschen Botschafter in Österreich verhandeln, der befindet sich aber in Prag. Deshalb sprechen sie mit dem irakischen Geschäftsträger und schicken den algerischen Ölminister Abdesselam aus dem OPEC-Gebäude, mit einem sechseinhalb Seiten langen Kommuniqué in französischer Sprache. Es soll im Zwei-Stunden-Takt im Rundfunk gesendet werden, fordern die Terroristen, sonst werde jede Viertelstunde eine Geisel erschossen. Der irakische Botschafter in Wien, Al-Azzawi, bietet sich den Sicherheitsbehörden als Vermittler an. Die Terroristen, die sich mit Ampheta-

min-Substanzen wach halten, wollen am nächsten Tag um sieben Uhr früh mit den Geiseln in einem Autobus zum Flughafen Schwechat gebracht werden, dort müsse ein Flugzeug bereit stehen.

Im Bundeskanzleramt setzen sich die Regierungsmitglieder zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammen. Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky trifft vom Schiurlaub am Arlberg gegen 18 Uhr in Wien ein. Er ist einverstanden, dass das Kommuniqué im Rundfunk verlesen wird. Darin fordert der „Arm der arabischen Revolution“, Israel dürfe von keinem moslemischen Staat anerkannt werden, und die Erdölquellen im arabischen Raum sollten verstaatlicht werden, die Ölstaaten hätten den palästinensischen Widerstand zu finanzieren. Das arabische Volk sei von einem „gewaltigen Komplott“ bedroht, beteiligt daran seien der „amerikanische Imperialismus“, „zionistische Aggressoren“ und „kapitulationsbereite“ arabische Regierungen. Das Kommuniqué schließt mit der Entschuldigung „für die Schwierigkeiten, die unsere Aktion dem friedliebenden österreichischen Volk gebracht hat“.

**Der Krisenstab,** geleitet von Bundeskanzler Kreisky, formuliert die Bedingungen für einen freien Abzug: Alle Geiseln müssen einverstanden sein, ausgeflogen zu werden, und sie müssen nach der ersten Landung freigelassen werden; alle Österreicher und die in Österreich lebenden OPEC-Mitarbeiter müssen vor dem Abflug freigelassen werden. Die Terroristen akzeptieren die Bedingungen und wollen den verletzten Hans Joachim Klein mitnehmen. „Das oberste Gebot ist, Menschenleben zu



**Gerichtsverhandlung in Paris: Lebenslange Freiheitsstrafe für Carlos.**

retten. Es ist schon genug Unglück geschehen, und da wir wissen, dass die Drohungen sehr sehr ernst zu nehmen sind, bestimmt das nicht zuletzt unser Handeln“, verlautbart Bundeskanzler Kreisky in einer Presseerklärung.

Am nächsten Morgen steht ein Post-Autobus vor dem OPEC-Gebäude. Die Terroristen lassen die OPEC-Angestellten frei und besteigen kurz vor acht Uhr mit den elf Ministern und 22 OPEC-Delegierten den Bus.

Hans Joachim Klein wird mit der Rettung zum Flughafen gebracht. Der verletzte Terrorist wird betreut von Dr. Wiriya Rawenduzy Internist in Wien und Arzt beim „Österreichischen Roten Kreuz“. Rawenduzy, ein irakischer Kurde, ist Mitte der 50er-Jahre nach Wien gekommen und hat hier Medizin studiert. Als er im Radio vom Überfall eines Terrorkommandos auf die Erdöl-Minister in Wien hört, fährt er zum OPEC-Gebäude am Ring und bietet seine Dienste an; als Arzt, der viele OPEC-Mitarbeiter kennt, sowie als Übersetzer für Arabisch und Persisch.

„Kreisky lässt fragen, ob Sie bereit wären, den verletzten Terroristen auf dem Flug ins Ungewisse zu begleiten und medizinisch zu versorgen“, ist er von Dr. Robert Danzinger angesprochen worden. Danzinger steht davor, Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit zu werden – als Nachfolger von Dr. Oswald Peterlunger, der mit Jahresende 1976 aus Altersgründen in den Ruhestand treten wird und sich in die heikle Angelegenheit offenbar nicht mehr einmischen will. Rawenduzy: „Ich werde mitfliegen. Bitte teilen Sie das Doktor Kreisky mit.“ Zuvor ist ein anderer Arzt gefragt worden, der mit Hin-

## VOR 20 JAHREN

# Terror am Flughafen

**Fast auf den Tag genau zehn Jahre nach dem Terrorüberfall auf die OPEC-Minister kam es auf dem Flughafen Wien-Schwechat zu einem Terroranschlag.**

**A**m 27. Dezember 1985 stürmten kurz nach neun Uhr drei bewaffnete Männer in die Abflughalle, rollten Handgranaten in die Passagiergruppe beim EL AL-Schalter und schossen mit Maschinenpistolen in die Menschenmenge. Zwei Menschen wurden getötet und 45 verletzt, 18 davon schwer.

Die zur Sicherung des Eincheckens eingesetzten Exekutivbeamten eröffneten sofort aus ihren Dienstwaffen das Feuer gegen die Terroristen, sodass es diesen nicht gelang, weiter in die Halle vorzudringen. Die Angreifer zogen sich über die Treppe zurück, einer von ihnen wurde durch Schüsse schwer verletzt. Beim Rückzug warfen sie eine Handgranate gegen die nachstürmenden Sicherheitskräfte. Die Terroristen rannten ins Freie und versuchten mit einem Auto zu entkommen. Auf der Flucht warfen sie eine Handgranate gegen die Streifenwagen und schossen auf die Insassen.

Der Fluchtweg zur Autobahn wurde den Terroristen durch die Besetzung des Einsatzwagens „Kranich 33“ abgeschnitten. Eineinhalb Kilometer vom Flughafen entfernt wurden die Terroristen gestellt. Einer von ihnen starb bei der Schießerei, die beiden anderen landeten mit Schussverletzungen im Inquiritenspital. Die Terroristen waren mit tunesischen Reisepässen nach Österreich gekommen; sie gehörten Abu Nidals Organisation „Fatah – Revolutionärer Rat“ an.

**Abu Nidal** („Vater des Kampfes“) galt als „Mietkiller Nummer eins“. Abu Nidal ist tot. Er wurde im August 2002 in seiner Wohnung in der irakischen Hauptstadt Bagdad erschossen aufgefunden. Die Täter waren vermutlich irakische Geheimdienstleute. Die „offizielle Version“ der irakischen Behörden lautete: Abu Nidal habe „Selbstmord begangen“.

Die Abu-Nidal-Organisation war für eine Reihe von Anschlägen in Europa verantwortlich. Eines der folgenschwersten Attentate war der Überfall auf eine Boeing-Maschine und einen Abfertigungsschalter der Fluggesellschaft *Pan Am* am 17. Dezember 1973 in Rom. Damals starben 32 Menschen. Am 9. August 1982 detonierte im jüdischen Viertel von Paris ein Sprengkörper. Die Bilanz: Neun Tote. Acht Monate später überfielen Abu-Nidal-Kämpfer PLO-Politiker während einer Tagung der *Sozialistischen Internationalen* in Portugal. Prominentestes Todesopfer war Arafat-Berater Issam al-Sartawi, Träger des Bruno-Kreisky-Menschenrechtspreises. Spektakulär war die Geiselnahme auf dem Kreuz-

fahrtschiff „City of Poros“ im Juli 1988 in Ägina, Griechenland. Damals starben neun Menschen, 78 wurden verletzt.

Außer dem Attentat auf dem Flughafen Wien-Schwechat verübten die Abu-Nidal-Kämpfer zwei weitere Terroranschläge in Österreich. Am 1.



**Terrorüberfall auf dem Flughafen Wien-Schwechat: Zwei Tote, 45 Verletzte.**

Mai 1981 wurde der Wiener Stadtrat Heinz Nittel vor seinem Reihenhaus in der Hietzinger Bossigasse erschossen. Nittel war Präsident der Österreichisch-Israelischen Gesellschaft. Im August 1982 kam es vor der Synagoge in der Wiener Innenstadt zu einem Terroranschlag: Zwei Männer warfen eine Handgranate auf die Synagoge und schossen aus Maschinenpistolen auf Besucher. Zwei Menschen starben, 20 weitere wurden verletzt. Die beiden Attentäter, Marwan H. und Hussham R., wurden festgenommen. Hussham R. gestand den Behörden auch den Mord an Heinz Nittel. Die Synagogen-Attentäter wurden zu lebenslanger Haft verurteilt; Der Führer des Terrorkommandos, Bahij Y., konnte in Salzburg verhaftet werden. Er erhielt 20 Jahre Haft. Hussham R. wurde später nach Belgien ausgeliefert; er ist längst wieder auf freiem Fuß.

weis auf seine Familie abgelehnt hat.

Streifenwagen begleiten den Bus zum Flughafen, auf das Rollfeld zum hinteren Einstieg in den Mittelstreckenjet der AUA. Carlos steigt aus dem Bus und begibt sich in das Innere des Flug-



**Arzt Wiriya Rawenduzy begleitete den verletzten Terroristen Klein.**

zeugs, verlässt es aber kurz danach wieder. Nun steigen die anderen Terroristen in das Flugzeug. Innenminister Otto Rösch und Vermittler Al-Azzawi geben jeder Geisel die Hand. Rösch schüttelt auch die Hand des Terrorchefs Carlos, der sich als Letzter in den Jet begibt. Das Bild, das diesen Handschlag zeigt, wird in den internationalen Medien veröffentlicht. Rösch und das offizielle Österreich werden für dieses Verhalten kritisiert. So kommentiert die deutsche Tageszeitung „Die Welt“: „Danke verbindlichst für die reibungslose Abfertigung.“

**Die AUA-Piloten** Ing. Manfred Pollak und Otto Herold steuern die Maschine; die Terroristen nennen als Flugziel Algier, dort dürfen einige Geiseln das Flugzeug verlassen. Der verletzte Terrorist Klein wird in ein Krankenhaus gebracht. Danach wird das Flugzeug nach Tripolis dirigiert, wo der libysche Minister und fünf weitere Geiseln aussteigen dürfen. Die Terroristen und die anderen Geiseln werden nicht von Bord gelassen.

Die Piloten fliegen am 23. Dezember zurück nach Algier. Die restlichen Geiseln werden freigelassen, algerische Geheimdienstleute bringen die Terroristen weg. Der verletzte Terrorist Klein kommt in ein Krankenhaus in Algier. Österreich verlangt die Auslieferung der Täter, Algerien lehnt ab, es besteht kein Auslieferungsabkommen. Die Mitglieder des Terrorkommandos dürfen Ende Dezember nach Libyen ausreisen. Später werden Medien berichten, Carlos habe von libyscher Seite den Auftrag gehabt, den saudi-arabischen und den iranischen Ölminister zu ermorden: Scheich Yamani, ein „Freund des Westens“ und der iranische Minister hätten sich aber mit einer hohen Summe bei Carlos „freigekauft“.

**Illich Ramirez Schez** wurde am 21. Oktober 1949 in Caracas, Venezuela geboren. Sein Vater war Rechtsanwalt und Immobilienmakler. Illich Ramirez

FOTO: W. SARTZER



**Polizist Tichler:  
Wenige Tage vor  
der Pensionierung  
ermordet.**

besuchte ein Gymnasium in London und studierte zwischen 1968 und 1970 an der Patrice-Lumumba-Universität in Moskau. Anfang der siebziger Jahre war er in Terror-Ausbildungslagern im Nahen Osten. Carlos wurde von arabischen Staaten unterstützt; Geheimdienstleute der DDR, Rumäniens und Ungarns ließen ihn unbehelligt einreisen. Der „Söldner des Terrors“ wird für eine Reihe von Attentaten verantwortlich gemacht. Carlos wurde in Frankreich festgenommen, konnte aber entkommen. Im August 1994 wurde er im Sudan verhaftet, an Frankreich ausgeliefert und wegen Mordes an zwei Polizisten und eines Libanesen sowie wegen weiterer Anschläge auf französische Ziele zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Carlos befindet sich in einem Hochsicherheitsgefängnis bei Paris; er wird für den Tod von 60 bis 80 Menschen verantwortlich gemacht. In der Haft heiratete er seine Rechtsanwältin.

Hans-Joachim Klein lebte zwei Jahrzehnte unter falschem Namen in Frankreich, wurde 1998 verhaftet, an Deutschland ausgeliefert und wegen des OPEC-Überfalls zu neun Jahren Haft verurteilt. Im Dezember 2003 wurde er begnadigt und freigelassen. Er lebt heute wieder in Frankreich.

Gabriele Kröcher-Tiedemann, wurde nach einem Schusswechsel im Dezember 1977 an der Schweizer Grenze festgenommen, zwei Zollbeamte wurden durch Schüsse schwer verletzt. Nach zehn Jahren in einem Schweizer Gefängnis wurde sie im Dezember 1987 an Deutschland ausgeliefert und 1990 in Köln vor Gericht gestellt, aber mangels an Beweisen freigesprochen; sie starb 1995, 43-jährig, an einer Krebserkrankung.

Der Palästinenser Anis Al-Nakasch, genannt „Khalid“ wurde fünf Jahre nach dem OPEC-Überfall in Paris wegen Mordes an einem Polizisten zu lebenslanger Haft verurteilt, aber nach zehn Jahren Haft freigelassen – laut Medienberichten aufgrund von Interventionen aus dem Iran. Er lebt heute als Geschäftsmann in Beirut und bekannte sich in einem Fernsehinterview zum Anschlag. Die Identität der anderen Mitglieder des OPEC-Terrorkommandos konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden.

Werner Sabitzer